

Nationalpark[®] Hohe Tauern Magazin

HERBST 2012

Osterreichische Post AG / Postanmeldung bezahlt
RM 11A038803 K / Verlagspostamt 2371-Hinterbrühl

Nationalpark 'xtreme
Blick ins Innere der Erde

Gletscherweberknecht & Co
Erfolgreicher Tag der Artenvielfalt

Nationalpark im Herbst
Geführte Wanderungen am 26.10.



Dipl.-Ing. Wolfgang Urban MBA
Vorsitzender des Nationalpark Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

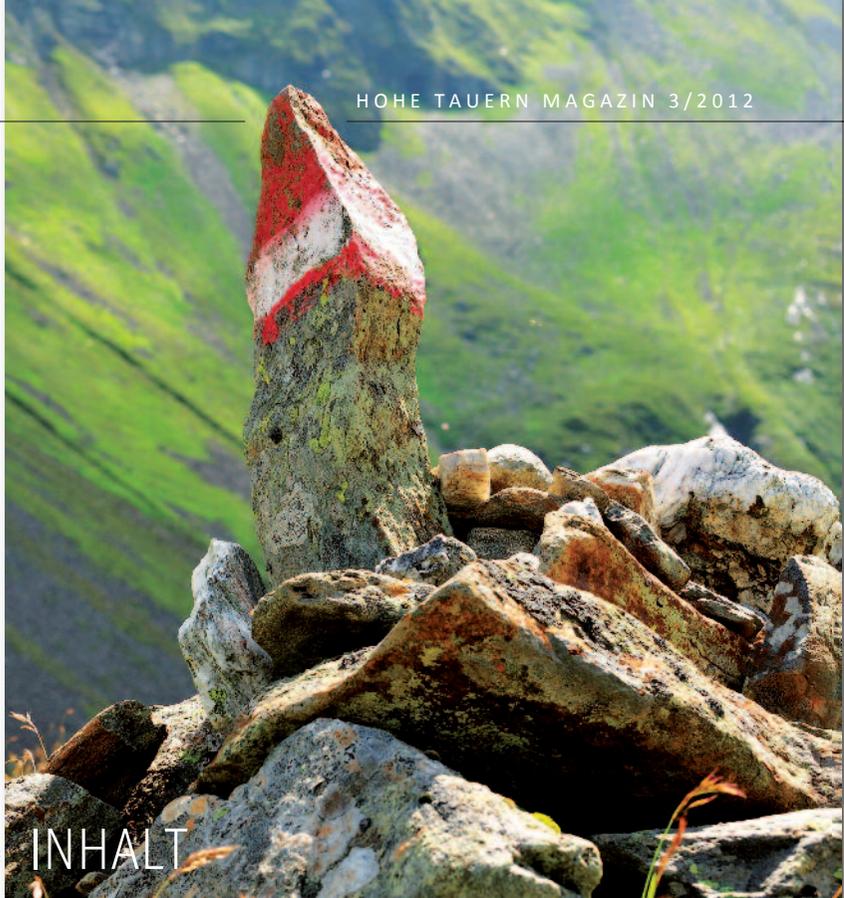
Im Nationalpark steht der Winter vor der Tür und eine dicke Schneedecke wird bald auch die Möglichkeiten einschränken, unser Schutzgebiet live zu erleben. Die Ruhe, die im Nationalpark einkehrt, hat ihr Gutes und sichert das Überleben vieler Tiere im hochalpinen Winterhalbjahr. Die winterliche Ruhe bedeutet aber nicht, dass der Nationalpark als Einrichtung Winterschlaf hält, sondern dass er viele spannende Alternativen zum Sommererlebnis bereitstellt.

Mit Schneeschuhen und in Begleitung eines Nationalpark Rangers lernen Besucherinnen und Besucher bei Touren Interessantes über die Überlebensstrategien von Pflanzen und Tieren. Die Nationalparkausstellungen – wie jene im Nationalparkzentrum in Mittersill – sind regelmäßig geöffnet.

Dort, wo Wintersportler mit beeindruckenden Ausblicken auf die Hohen Tauern überrascht werden, bringen modernste Informationseinrichtungen den Gästen Nationalparkpanorama und Nationalparkidee näher: am Kitzsteinhorn und ganz neu auf der Resterhöhe im Skigebiet Kitzbühler Alpen.

Für den Nationalpark begeistern und wichtige Umweltthemen vermitteln, das werden unsere Mitarbeiter im Winter natürlich auch in den Schulen. Die pädagogisch wertvollen Indoorprogramme von Klimaschule, Wasserschule, Haus des Wassers, Nationalparkwerkstatt oder ScienceCenter sind die beste Voraussetzung, um schon im kommenden Sommer wieder den Nationalpark im Nationalpark neu entdecken und erforschen zu können.

Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges. m. b. H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Peter Moser Media & Grafik. Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Frühjahr 2013.



INHALT

07 Ein Blick ins Innere der Erde

Extreme Kräfte, extreme Temperaturen und Zeitspannen, die jedes menschliche Vorstellungsvermögen sprengen: Die Geologie der Hohen Tauern bildet den dritten Teil unserer Serie zum Thema „Nationalpark 'xtreme“.

10 Viele Funde beim Tag der Artenvielfalt

Von A wie Algen bis Z wie Zikaden: Der heurige Tag der Artenvielfalt im Hollersbachtal im Salzburger Anteil des Nationalparks erbrachte wieder einige Erstnachweise.

12 Traumsommer im Nationalpark

Viele Jugendliche haben bei Nationalpark-Camps einen fantastischen Sommer in den Hohen Tauern erlebt. Cara und Siri waren beim Camp in Rauris mit dabei und haben einiges zu erzählen.

13 Refugium für hunderte Flechtenarten

In den vergangenen vier Jahren untersuchten Wissenschaftler im Salzburger und Kärntner Anteil des Nationalparks die Artenvielfalt bei Flechten.

16 Vom Zauber des Winters im Nationalpark

Geführte Touren mit Schneeschuhen oder Wildtierbeobachtungen gehören zu den magischen Wintererlebnissen im Schutzgebiet. Tipps aus dem Winterangebot des Nationalparks.

21 Nationalpark Wandertag am 26. Oktober

Wanderziele für den Spätherbst im Schutzgebiet: Der Sandkopf, die Trisslalm im Gerlostal sowie das Timmeltal bei Prägraten werden am Nationalfeiertag auch als von Rangern geführte Touren angeboten.



NEUES AUS DEM NATIONALPARK

Neue Nationalparkreferenten



Tirols neuer Nationalparkreferent: LR Thomas Pupp (l.). In Kärnten ist LH-Stv. Kurt Scheuch (r.) für die Agenden des Schutzgebiets zuständig.

Wechsel im Kreis der Nationalparkreferenten: In Kärnten ist seit kurzem Kurt Scheuch als neuer Landeshauptmann-Stellvertreter für das Schutzgebiet ressortzuständig, in Tirol übernahm Landesrat Thomas Pupp diese Funktion. Beide betonten bei ihrem Amtsantritt, sich für die Weiterentwicklung des Schutzgebiets einzusetzen.

Aktive Junggeier



Junggeier „Glocknerlady“ ist mittlerweile fast erwachsen.

Nationalparkbesucher konnten heuer im Fleißtal viele Bartgeier beobachten. Nicht nur dass die freigelassenen Junggeier „Inge“ und „Glocknerlady“ flügel geworden sind, auch andere Bartgeier – wie der 2010 im Freiland im Raurisertal geschlüpfte „Kruml“ – waren im Sommer viel im Fleißtal unterwegs und von der Beobachtungsstation aus zu sehen.

Treffen der OeAV-Paten

Der Österreichische Alpenverein (OeAV) ist mit der Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern untrennbar verbunden. Im Jubiläumsjahr „150 Jahre Alpenverein“ trafen sich zum 16. Mal Nationalpark-



Paten zu einer Wander-, Kultur- und Veranstaltungswoche. Einer der Höhepunkte der gemeinsamen Zeit in Mallnitz war die Jubiläumsbesteigung des Ankogels.

Eingangsportale ins Schutzgebiet



Ein Willkommensgruß für Nationalparkbesucher: das neue Portal im Defereggental.

Am Beginn des Hinteren Defereggentals wurden attraktive Eingangsportale in den Nationalpark Hohe Tauern geschaffen. Informationstafeln ermöglichen Besuchern einen Überblick über die Besonderheiten des Schutzgebiets sowie das Tal und sorgen für eine gute Orientierung.



1 Die Performance „Friede-Freiheit-Fairness“ der Trachtenmusikkapelle Kals am Großglockner und des Iseltaler Blechbläserensembles unter der Leitung von Martin Gratz begeisterte die Besucher in der Innsbrucker Hofburg mit toller Musik und faszinierenden Bildern aus der Osttiroler Nationalparkregion. © NPHT Tirol

2 Es war ein besonderes Projekt für die Polytechnische Schule Mittersill und den Nationalpark: Die alte Drechselhütte nahe der Trisslalm im Wildgerlostal wurde von Schülern restauriert und zu einem Bildungsstützpunkt gemacht. Im Bild v.l.n.r.: Drechsler Sepp Steiner, Hans Lerch (NPHT Salzburg), LR Tina Widmann, Hans Nussbaumer (Dir. PTS Mittersill), Sabrina Aigner (Ja!Natürlich) und NP-Dir. Wolfgang Urban. © NPHT Salzburg

3 Der neue NP-Referent Kurt Scheuch (M.) informierte sich beim Bartgeierinformationsstand im Fleißtal bei NP-Dir. Peter Rupitsch (L.) und dem Bartgeierbetreuer Michael Knollseisen (r.) über das Wiederansiedlungsprojekt. © NPHT Kärnten/Hannes Wallner

4 Der neue Wasserschaupfad „Natur-Kraft-Weg“ in Prägraten am Großvenediger führt durch die beeindruckenden Kataraktstufen der Umbalfälle. Der Weg konnte termingerecht zu Beginn der Sommersaison eröffnet werden: Wolfgang Retter, LA Bgm. Elisabeth Blanik, Bgm. Anton Steiner, Franz Theurl, Willi Seifert und Hermann Stotter (v.l.n.r.). © NPHT Tirol/David Baumgartner

5 Die neue Lok der Pinzgauer Lokalbahn heißt „Nationalpark Hohe Tauern“ – als Ausdruck der engen Kooperation zwischen dem Schutzgebiet und der Lokalbahn. NP-Dir. Wolfgang Urban, Salzburg AG-Vorstand Leonhard Schitter, LR Tina Widmann, Ferienregion-Dir. Christian Wörister und Bgm. Wolfgang Viertler bei der Loktaufe. © NPHT Salzburg/Reifmüller

6 Beeindruckendes Schaffen: NP-Dir. Herman Stotter, Künstlerin Hannelore Benning, die ehemalige Nationalratspräsidentin Marga Hubinek und Peter Haßlacher (OeAV) bei der Eröffnung der Ausstellung „Osttiroler Uferbilder“ im Nationalparkhaus Matriei (v.l.n.r.). © NPHT Tirol/Peter Gruber



7 Toller Ausblick: Ausstellungsmacher Andreas Zangl, Bgm. Leo Madreiter, LR Tina Widmann, Bgm. Günter Steiner, NP-Dir. Wolfgang Urban, Christian Wörister (Dir. Ferienregion) und Franz Wieser (Panoramabahn Hollersbach) bei der Eröffnung des Nationalpark Panoramas auf der Resterhöhe (v.l.n.r.).
© NPHT Salzburg/Reifmüller

8 Das Treffen des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ist ein Dankeschön des Schutzgebiets an die Sponsoren, die mit ihrer Hilfe wichtige Projekte ermöglichen. Heuer fand das Treffen in Matrei in Osttirol statt. ©Verein der Freunde des NPHT

9 Mittels Duftsäulen kann man in der neuen Holler-Ausstellung im Klausnerhaus Holunder, Thymian oder Zirbenholz erschnuppern. Bgm. Günter Steiner, NP-Dir. Wolfgang Urban, LR Tina Widmann sowie Andrea Rieder und Josef Stöckl vom Verein Hollersbacher Kräutergarten & Bienenlehrpfad (v.l.n.r.). © NPHT Salzburg

10 Klimaschule ist gefragt: Bei der ersten Kärntner Herbstmesse „Zukunft leben –

Wege zu mehr Nachhaltigkeit“ wurde das innovative Konzept der VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern, die mittlerweile ins dritte Schuljahr geht, von NP-Referent LH-Stv. Kurt Scheuch (r.) vorgestellt.
© NPHT Kärnten

11 Der Nationalpark Hohe Tauern war heuer wieder bei den Artenschutztagen im Tiergarten Schönbrunn und jenen im Salzburger Zoo präsent. © Regina Pfistermüller

12 Im historischen Handlhaus in St. Jakob im Deferegggen gibt es seit dem Sommer eine neue Dauerausstellung über die Zirbe. Bgm. Gerald Hauser, Ausstellungsdesigner Marius Massimo, NP-Dir. Hermann Stotter und Forstdirektor i. R. Hubert Kammerlander (v.l.n.r.).
© NPHT Tirol/Peter Gruber

13 Beim traditionellen Erntedankfest des Bauernbundes in Wien stellte sich der Nationalpark den Besuchern mit seinen vielfältigen Angeboten vor. Umweltminister Nikolaus Berlakovich, Vizekanzler Michael Spindelegger und Bauernbund-Obmann Jakob Auer am Stand des Nationalparks (v.l.n.r.).
© Bauernbund



Die Filmarbeiten für das neue Panoramakino im Nationalparkzentrum Mittersill waren sehr aufwendig.

Spektakuläre Ein- und Ausblicke

In rund 250 Tagen ist es soweit: das größte und beliebteste Nationalparkzentrum Österreichs eröffnet eine neue Attraktion, ein in Europa einzigartiges 360°-Panoramakino, in das derzeit 2,8 Millionen Euro investiert werden. Für die Filmarbeiten wurde in den USA ein Rig mit acht Kameras gebaut, das in Gletscherspalten abgeseilt wurde, in Bergbäche abtauchte oder über Wasserfälle schwebte und so für ein spektakuläres 360°-Erlebnis sorgen wird.

Das Defereggental im Film



Wohl kaum ein anderes Tal in der Tiroler Nationalparkregion hat eine so wechselvolle Geschichte wie das Defereggental. Steile Bergwiesen, entlegene Almdörfer und Tourismus prägen das Tal, das vom Südtiroler Unternehmen *geosFilm* – bekannt durch Universum-Produktionen – mit der Kamera eingefangen wurde. Entstanden ist ein feinfühlicher, stimmiger Kurzfilm über das Defereggental.

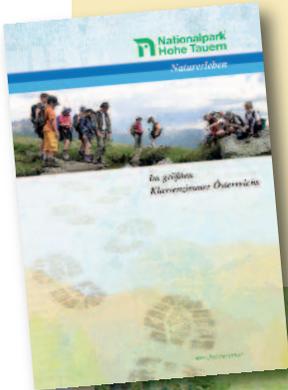
Einladung ins größte Klassenzimmer Europas!

Projektwochen, Klimaschule, Science-Center, BIOS Mallnitz, Haus des Wassers: Der Nationalpark Hohe Tauern hat viele Angebote, um Lehrer in ihren Bemühungen, den Schülerinnen und Schülern Natur- und Umweltthemen näher zu bringen, zu unterstützen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte Klassenzimmer Europas!

Präsentiert werden die vielfältigen Angebote vom 22. bis 24. November auf der Interpädagogica im Salzburger Messezentrum. Das Schutzgebiet ist auf der Bildungsfachmesse für Lehrmittel, Ausstattung, Kultur und Sport mit einem Stand vertreten.

Neu erschienen ist der Projektwochenfolder des Schutzgebiets. Die Broschüre bietet einen Überblick über das reichhaltige Bildungsangebot voller Wissen, Spaß und Action im Nationalpark. Neue Ausstellungen sowie neue Module zu Themen wie Klima, Wasser und forschend Lernen ergänzen die bewährten Programme. Nationalpark Ranger begleiten Jugendliche auf ihrer Entdeckungsreise durch das Schutzgebiet und öffnen den Blick auf eine neue, großartige Welt. Eine ideale Unterstützung für Lehrerinnen und Lehrer, denen eine nachhaltige und spannende Themenvermittlung am Herzen liegt.

Der Folder kann kostenlos unter: 04875/5112-0 bzw. nationalparkrat@hohetauern.at bestellt werden.



Das bei Projekttagen mit Nationalpark Rangern erarbeitete Wissen über das Ökosystem bleibt den Schülern nachhaltig in Erinnerung.

Ein Blick ins Innere der Erde

Extreme Kräfte, extreme Temperaturen und Zeitspannen, die jedes menschliche Vorstellungsvermögen sprengen: Die Berge und Täler im Nationalpark Hohe Tauern erzählen auch dem Laien viel über die Entstehung der Alpen.



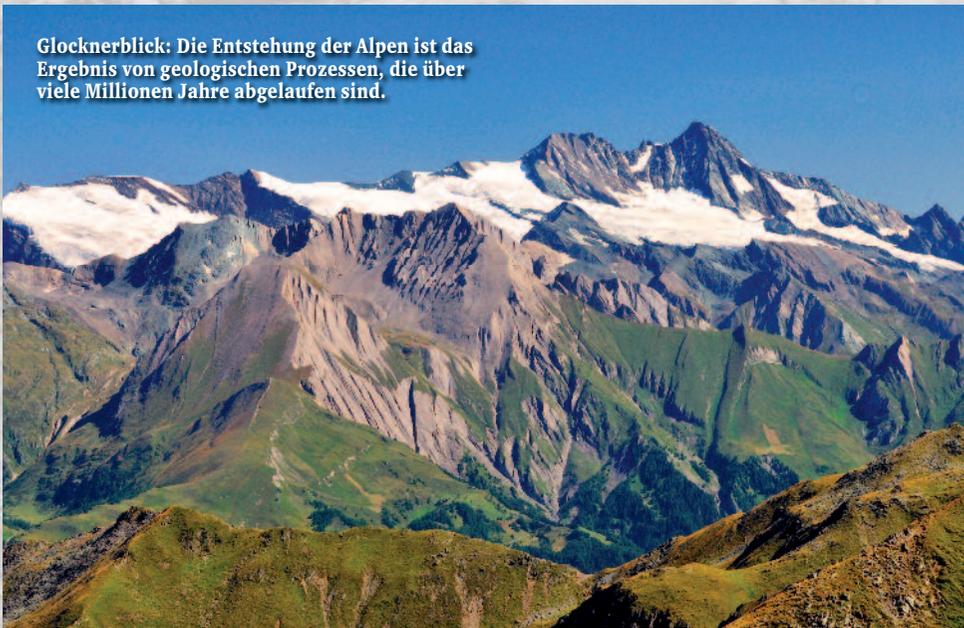
Oben: Anschauungsunterricht in Geologie: Wanderungen im Nationalpark Hohe Tauern. Rechts: Hochtor mit Tauernkopf: Die steile Wand besteht aus gebanktem Marmor (metamorph überprägte Kalke aus der Trias). Im Hintergrund sieht man die zum Mölltal nach Süden abtauchenden Schichten der oberen Schieferhülle.

Wenn Karl Krainer jemandem erklären will, was die geologische Besonderheit der Hohen Tauern ausmacht, dann nimmt er seine Begleiter gerne mit auf eine Tour vom Hochtor zum Tauernkopf. „Schaut man von dort in Richtung Sonnblick, dann hat man einen perfekten Blick auf das, was das Tauernfenster ausmacht“, erzählt der Innsbrucker Geologieprofessor: „Es ist ein Blick in die tiefere Kruste der Erde.“ Die höchsten Berge der Hohen Tauern werden von Gesteinen gebildet, die sonst in den Ostalpen das tiefste Stockwerk bilden: Geschichtete Kalkmarmor oder Quarzite beim Tauernkopf, dahinter den die höchsten Erhebungen der Hohen Tauern prägenden Zentralgneis und nach Süden hin die Schieferhülle, die in Richtung Mölltal abfällt.

Geologische Besonderheit

Das Tauernfenster genannte „Schlüsselloch“ in die tiefen Gesteinsschichten und damit in die Entstehungsgeschichte der Alpen ist selten. In den Ostal-

Glocknerblick: Die Entstehung der Alpen ist das Ergebnis von geologischen Prozessen, die über viele Millionen Jahre abgelaufen sind.



Migmatit aus den Hohen Tauern.



In einer Kristallkluft in der Glocknerwand wurden riesige Rauchquarzkristalle gefunden.



Verwitterung und Erosion hinterlassen im Lauf der Zeit deutlich sichtbare Spuren im Felsen.



pen erstreckt sich dieses tektonische Fenster auf einer Länge von rund 160 Kilometern zwischen der Brennerfurche und der Katschbergfurche.

Ein Werk von Jahrmillionen

Die beeindruckende Hochgebirgslandschaft der Hohen Tauern ist nicht von heute auf morgen entstanden. Sie ist das Ergebnis von geologischen Prozessen, die über viele Millionen Jahre abgelaufen sind. Unvorstellbare Kräfte, Hitze und Abkühlung im Erdinneren sind dafür ebenso verantwortlich wie die Verwitterungs- und Erosionsprozesse an der Oberfläche.

Die Alpen sind aus einem Meer entstanden

In der jüngsten Phase der Gebirgsbildung der Alpen – immerhin vor rund 15 Millionen Jahren – driftete die afrikanische Platte noch einmal kräftig nach Norden gegen die europäische Platte. Durch den extremen Druck, der sich dabei aufbaute, wurde der Alpenbogen kuppelartig aus dem Meer herausgehoben. Im Bereich der Hohen Tauern gelangten die tieferen Schichten des penninischen Ozeans an die Oberfläche, die darüberliegenden Gesteine der ostalpinen Decken fielen im Lauf der Jahrmillionen wieder der Verwitterung und Erosion zum Opfer. „Wir sehen im Tau-

ernfenster Gesteine, die es sonst nur in den Westalpen gibt“, erläutert Krainer.

Typische Trogtäler

Die für die Hohen Tauern typischen Trogtäler sind ebenfalls Ergebnis eines über Jahrmillionen fortschreitenden Veränderungsprozesses. Vor 20.000 Jahren auf dem Höhepunkt der letzten Eiszeit waren die Ostalpen in einen riesigen Eispanzer gehüllt, aus dem nur die höchsten Gipfel herausragten. Binnen weniger tausend Jahre schmolzen die Gletscher wieder ab, vor 17.000 Jahren waren die Alpen ähnlich wie heute wieder weitgehend eisfrei. Dieses Vorstoßen und Abschmelzen der Gletscher veränderte die Landschaft. Das fließende Eis schliff die einst V-förmigen Alpentäler zu breiteren Trogtälern (U-Tälern) aus. „Das Obersulzbach- oder das Untersulzbachtal, die in einer Steilstufe ins Salzachtal münden, sind dafür Beispiele wie aus dem Bilderbuch“, erzählt Krainer.

Stetige Veränderung

Wasser und Eis sind auch heute die gestaltenden Kräfte in den Hohen Tauern. Eine – für Menschen in kaum wahrnehmbaren Zeitspannen – ständig vor sich gehende Veränderung. Rund einen Millimeter pro Jahr gräbt Wasser einen Gletscherbach ein. Die aus-



Fast wie auf dem Reißbrett: geometrische Formen im harten Fels.

© NPHH/Stubai-Großglockner-Rieser



Gletscher und Wasser haben die Gebirgslandschaft über Jahrtausende geformt. Das Bild zeigt einen Felschliff aus dem Umbaltal.

© NPHH/Stubai

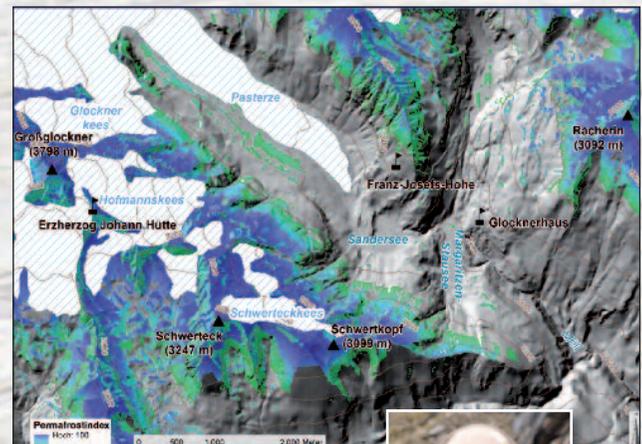
gespülten Kolke in Gletscherbächen – wie beispielsweise an den Umbalfällen – sind vor vielen tausenden Jahren entstanden.

Riesige Kristalle in der Glocknerwand

Die Hohen Tauern bergen tief verborgen viele Schätze. Tauerngold wurde unter unglaublichen Mühen schon vor Jahrhunderten – wie am Hohen Sonnblick in Kolm Saigurn – dem Berg abgetrotzt. In Klüften im Fels entstanden vor Millionen von Jahren aus Flüssigkeiten unter hohem Druck und extremen Temperaturen faszinierende Kristalle. Eine seit dem Jahr 1994 bekannte Kristallklüftung in der Glocknerwand wurde im Sommer von einer Forschungsgruppe der Universität Graz untersucht. Was dort auf 3.560 Meter Seehöhe gefunden wurde, ist spektakulär: riesige Bergkristallgruppen mit 100 bis 200 Kilogramm. „In dieser Art habe ich das noch nie gesehen“, erzählt Univ.-Prof. Franz Walter begeistert. In der Klüftung fanden sich Rauchquarz, Adular, Hämatit, Calcit und Kleinmineralien wie Epidot, Chlorit und sekundäre Kupferverbindungen. Sie sollen in den kommenden Jahren genauestens untersucht werden. Die Geologen wollen mit ihrer Hilfe mehr über die Temperatur- und Druckbedingungen erfahren, bei denen sich die Kristalle gebildet haben. Es ist eine von vielen Forschungsarbeiten, die Antworten auf die noch ungelösten Rätsel über die Geologie der Hohen Tauern liefern sollen.

Claudia Lagler

Die Karte zeigt die Permafrostverbreitung im Gebiet der Pasterze.



Geograph
Jan-Christoph
Otto

© NPHH

Auf der Suche nach dem Eis

Permafrost – dauergefrorener Boden – ist ein Temperaturphänomen, das wie Kitt Fels und Schutthalde zusammenhält. Der Klimawandel lässt das Eis schmelzen, der Boden wird instabil. Das kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekt „pernalp“ untersuchte mittels Computermodell, wie verbreitet Permafrost ist. Der Geograph Dr. Jan-Christoph Otto, einer der Projektleiter, im Interview:

Welches Ergebnis erbrachte das Forschungsprojekt?

Wir wissen heute, dass man in den Hohen Tauern auf einer Fläche von 550 Quadratkilometern mit Permafrost rechnen kann. Im Gebiet des Nationalparks sind es rund 360 Quadratkilometer – etwa 20 Prozent der Gesamtfläche.

Ist das mehr oder weniger als erwartet?

Das lässt sich so nicht sagen. Es gab bisher keine Untersuchungen dazu. Wir haben nun einen Status quo, der am Computer simuliert wurde. Dieser Status quo ist wichtig, um zu beurteilen, wie sich die Verbreitung von Permafrost ändert.

Wo kommt Permafrost vor?

Das ist sehr stark vom Relief, der Temperatur, der Sonneneinstrahlung und Beschattung eines Gebiets abhängig und kann auf kleinem Raum sehr stark differieren. An der Nordseite der Tauern ist ab 2.500 Meter Seehöhe damit zu rechnen, an süd-exponierten Lagen kann die Permafrostgrenze weit über 3.000 Meter ansteigen.

Welche Gefahren bringt das Auftauen von Permafrost?

Einst stabile Verbindungen werden brüchig. Es kann verstärkt zu Steinschlag und zu Bergstürzen kommen.

Mehr dazu unter www.pernalp.at.



1: Die Wiesen-Schaumzikade tritt in ganz unterschiedlichen Farbvarianten auf.
 2: Erlen-Maskenzikaden bei der Paarung
 3: Ein farbenprächtiger Pilz: *Hygrocybe cantharellus*.

Viele Funde beim Tag der Artenvielfalt



Von A wie Algen bis Z wie Zikaden: Der heurige Tag der Artenvielfalt im Hollersbachtal im Salzburger Anteil des Nationalparks erbrachte wieder einige Erstnachweise.

Der Tag der Artenvielfalt hat für die 70 Wissenschaftler aus 20 unterschiedlichen Disziplinen der Zoologie, Pilzkunde und Botanik heuer wieder reiche Ernte erbracht. Zwischen 1.200 und 1.500 Arten konnten im Hollersbachtal an den beiden Einsatztagen im Juli nachgewiesen werden. Gernot Kunz, Spezialist für Zikaden, ist auf eine Entdeckung besonders stolz. Unter den vielen Zikadenarten, die er und sein Team im Hollersbachtal gefunden haben, ist auch die Schwaden-Spornzikade *Struebingianella lugubrina*. „In Österreich gibt es für sie nur eine Handvoll Nachweise. In dieser Höhe wurde sie noch nie gesichtet“, erzählt Kunz stolz. Etwa die Hälfte der Zikaden, die im Hollersbachtal dokumentiert wurden, sind Neunachweise für Salzburg. Sehr schöne Funde machten auch die Experten für Pilze. Das schlechte Wetter mit hoher Feuchtigkeit erwies sich dabei als Glücksfall. „Es gab einige bemerkenswerte Funde“, sagt Pilzexperte Thomas

Rücker. Der gelbweiße Saftporling *Tyromyces kmetii* – ein holzbewohnender Porling – ist ein Neufund für Salzburg. Besonders farbenprächtig ist der *Hygrocybe cantharellus*, ein Saftling, der auf Magerweiden vorkommt. Nicht sehr selten, aber sehr giftig: der Spitzgebuckelte Raukopf *Cortinarius orellanoides* war ebenfalls unter den mehr als 200 Pilzarten, die die Mykologen im Hollersbachtal dokumentierten.

Viefältiges Hollersbachtal

Das Hollersbachtal ist sehr vielfältig und deshalb besonders interessant für die Forscher: Nach einer engen bewaldeten Schlucht weitet sich das Tal zu ausgedehnten Almflächen, es gibt viele Steh- und Fließgewässer und Moorgebiete. Die hohen Felswände am Talschluss werden von Gruppen von Gänsegeiern als sommerliche Schlafplätze genutzt, der Kratzenbergsee in 2.162 Meter Seehöhe ist der größte Bergsee des Schutzgebiets.

Ideale Voraussetzungen, um viele unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten zu entdecken.

Viele Erstnachweise geglückt

„Die gezielte Feldforschung vor Ort ist enorm wichtig für das Wissen über den Artenreichtum im Schutzgebiet“, sagt Nationalparkmitarbeiterin Kristina Bauch, die den Tag der Artenvielfalt organisierte. Immerhin knapp ein Drittel aller Funde bei den bisher insgesamt sechs dieser Forschertreffen im Schutzgebiet erbrachten gänzliche Neufunde für den Nationalpark.

Mit dem Suchen von Tieren und Pflanzen im Gelände ist die Arbeit längst nicht erledigt. Die Wissenschaftler untersuchen und dokumentieren ihre Funde genauestens. Wenn die Bestimmungsarbeit abgeschlossen ist, fließen die Daten in die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern ein, die das Wissen über mittlerweile 10.000 Arten speichert.



Eine bessere Erforschung der Endemiten könnte der Schlüssel zu geeigneten Schutzmaßnahmen für den Gletscherweberknecht sein.

Überlebenskünstler im Eis

Er ist ein Relikt der Eiszeit und kommt nur im Hochgebirge vor: Am Tag der Artenvielfalt konnte auch der Gletscherweberknecht nachgewiesen werden.

Der Gletscherweberknecht ist die am höchsten steigende Weberknechtart Europas. Bereits im Jahr 1845 erhielt er den klingenden wissenschaftlichen Namen *Mitopus glacialis*. In den Hohen Tauern wurde der Gletscherweberknecht bisher bis in einer Höhe von 3.300 Meter nachgewiesen. Schweizer Wissenschaftler haben diesen herrlich bläulich-kalkgrau und schwarz-weiß gemusterten Gesellen sogar in 3.600 Meter Seehöhe gesichtet.

Frostsicheres Raubtierdasein

Sein Lebensraum sind Felswände, Blockhalden und Moränenschutt. Von hier starten diese auffallend großen Raubtiere mit einer Spannweite von bis zu zwölf Zentimetern ihre Streifzüge. Um nach Beute zu suchen, ist der Gletscherweberknecht auf den Eis- und Schneeflächen der Gletscher unterwegs. Dort jagt er nach Gletscherflöhen und Insekten. Die ausgewachsenen Tiere ertragen strenge Fröste und halten Temperaturen bis zu minus 20 Grad aus, indem sie sich gänzlich einfrieren lassen und so überwintern. Bei anderen Tieren und beim Menschen würden

bei diesen Temperaturen längst die Zellen zerplatzen.

Kein Fluchtweg

Die weltweite Verbreitung des Gletscherweberknechts ist auf die Alpen und deren höchste Gipfel beschränkt. Dieser Endemit sitzt hier sozusagen fest: Während der letzten Eiszeiten hat sich diese Spezies an die Kälte gewöhnt und benötigt sie nunmehr für ihr Überleben. Klimaerwärmung und Hochgebirgstourismus nagen unaufhörlich an seinen Lebensräumen. So gut sich dieser Gebirgsbewohner gegenüber rauen Witterungsbedingungen über tausende Jahre behaupten konnte, der Mensch bringt dieses Meisterwerk der Evolution binnen weniger Jahrzehnte an den Rand des Aussterbens.

Wo genau in Österreich leben diese Tiere? Wie lange leben sie? Wie viele Eier werden produziert? Wie funktioniert ihr Biofrostschutz? Die Zeit zur Beantwortung dieser Fragen über dieses unbeachtete Wappentier der Hohen Tauern ist knapp, weil sein Lebensraum immer kleiner wird. Nur eine bessere Erforschung der Endemiten

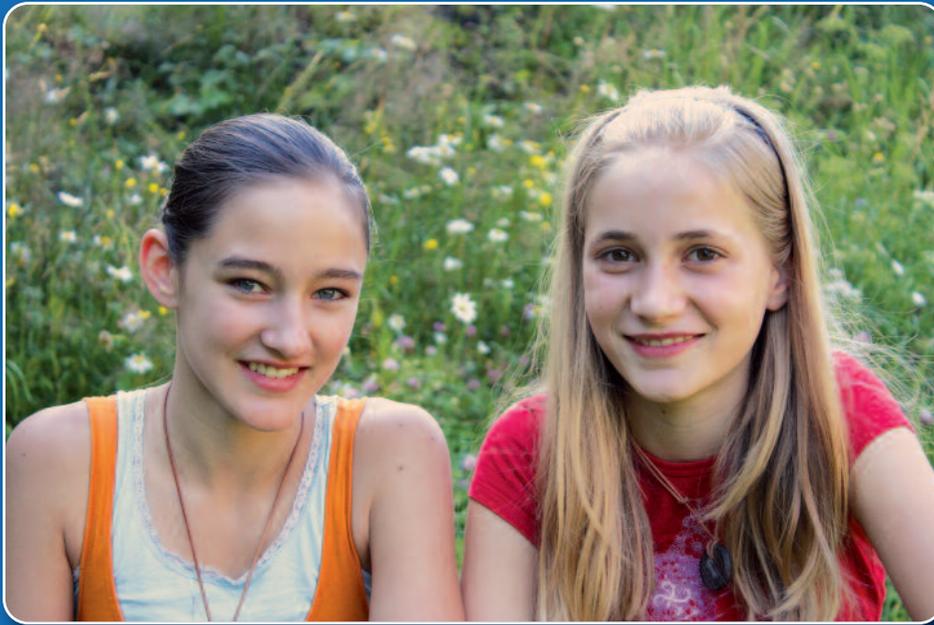
könnte den Schlüssel zu geeigneten Schutzmaßnahmen liefern. Es liegt allein in unserer Hand, ob die Gletscher und Alpengipfel der nächsten Generationen noch von ihrem ganz speziellen Weberknecht bewohnt sein werden.

Christian Komposch



Männchen (oben) und Weibchen (unten) des Gletscherweberknechts.

© Christian Komposch(2)



© NPHT Salzburg (2)

Viele Jugendliche haben bei Nationalpark Camps einen fantastischen Sommer in den Hohen Tauern erlebt. Cara und Siri waren beim Alpenvereins Camp in Rauris mit dabei und haben einiges zu erzählen.



Traumsommer im Nationalpark Camp

Die Tage im Sommercamp waren ein Traum! Wir waren im Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern unterwegs und haben viele interessante Dinge gelernt und entdeckt. Wir haben viel über Alpensalamander, Bartgeier, verschiedene Greifvögel und Murmeltiere erfahren. Wir wissen nun, wie man tierisches Dasein an Fraßspuren, Kot, Fußspuren, an einem Bau oder an Teilen der Tiere erkennt. Sehr viel lernten wir über den Bartgeier. Wusstest du, dass der Bartgeier einer von drei besonderen Geierarten ist, der einen befiederten Kopf hat? Oder dass er eine Flügelspannweite von bis zu drei Metern erreichen kann?

Begegnung mit Bartgeiern

Der Zweitagesausflug von Rauris zum Niedersachsenhaus war teilweise anstrengend. Doch es hat sich dann wirklich gelohnt, denn wir haben auf dem Weg viele Mineralien gefunden. Eine schöne Belohnung war auch das unvergessliche Panorama am Niedersachsenhaus. Das Abendessen und das Frühstück waren gut und wir traten gestärkt den Abstieg an. Unterwegs haben wir zwei Goldgräberstollen entdeckt und

kurz danach sind uns zwei Bartgeier sehr nahe gekommen. Das war aufregend!

Unterschlupf in der Bräualm

An einem Tag haben wir einen Ausflug ins Rauriser Krumltal gemacht und wurden dabei von einem Regenguss überrascht. Pitschnass kamen wir bei der Bräualm an, wo wir, bis der Schauer vorbei war, Unterschlupf fanden. Eine Pause gab's bei einer traumhaft schönen Quelle, an der sich zutrauliche Pferde zu uns gesellten. Natürlich hatten wir immer unsere Kraftsteine, die wir am ersten Tag geschliffen hatten, um den Hals.

Auch Kochen ist ein Abenteuer

Da die Astenschmiede eine Selbstversorgerhütte ist, mussten wir selbst kochen. Es war immer ein Vergnügen, in der Küche zu arbeiten oder zuzusehen, wie andere mit Taucherbrille Zwiebeln schnitten. Besonders die Abende waren gemütlich. Die Woche ging zwar viel zu schnell vorüber, doch wir haben das Gefühl, viel geschafft zu haben und neue Freunde kennengelernt zu haben. Es war einfach super!!!

Cara & Siri

Tolles Programm für Jugendliche

Jeden Sommer organisiert der Nationalpark Hohe Tauern in Salzburg, Kärnten und Tirol erlebnisreiche Jugendcamps für verschiedene Altersgruppen mit unterschiedlicher Dauer. Meist dient eine Selbstversorgerhütte als Basislager – von dort werden Streifzüge ins Hochgebirge unternommen, auf Wildtierbeobachtungen oder Bergkristallsuche gegangen.

Grillen am Lagerfeuer, Slacklining oder Biwakieren im Freien gehören ebenfalls zum Nationalparkabenteuer.

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet 2013 mehrere Sommercamps und ein Wintercamp für verschiedene Alters- und Interessensgruppen an. Die genauen Termine werden ab Anfang 2013 auf www.hohetauern.at veröffentlicht. Ein Tipp: Rechtzeitig anmelden!

Einer der Höhepunkte des Alpenvereinscamps in Rauris war eine Zweitageswanderung zum Niedersachsenhaus.



Refugium für hunderte Flechtenarten

In den vergangenen vier Jahren erhoben Wissenschaftler im Salzburger und Kärntner Anteil des Nationalparks die Artenvielfalt bei Flechten. Mehr als 700 Arten wurden dokumentiert, davon einige Erstnachweise für Österreich.

Erstmals gibt es ein umfassendes Bild darüber, welche Flechten im Nationalpark Hohe Tauern vorkommen. „Wir haben von den Zillertaler Alpen bis zur Hafnergruppe in allen Höhenstufen erhoben und nach Flechten gesucht“, erläutert Projektleiter Univ.-Prof. Roman Türk. Es gab zahlreiche Erstnachweise für Österreich, aber auch für Kärnten und Salzburg. Der Wissenschaftler, der sich seit Jahrzehnten mit Flechten beschäftigt, ist von der Vielfalt der Funde im Schutzgebiet beeindruckt. „Wir haben an 10.000 Erhebungspunkten bisher insgesamt 710 Arten dokumentiert. Und wir sind noch nicht fertig mit den Bestimmungsarbeiten“, zieht er eine erste Bilanz des Forschungsprojekts. Besonders gute Ergebnisse hat der heurige Sommer erbracht: „Wir konnten durch das stabile Schönwetter ein umfassendes Bild in Höhen zwischen 2.500 und 3.000 Meter bekommen“, sagte Türk. Insgesamt zeigt sich, dass die Artenvielfalt mit der Höhe abnimmt. Aber immerhin: Über 3.000 Meter fanden die Wissenschaftler immer noch 30 bis 40 verschiedene Flechtenarten.

Überraschend vielfältige Standorte

Ein interessantes Detail: In den hohen Lagen jenseits der Baumgrenze wurden

Flechtenvielfalt von oben nach unten:
Hypotrachyna sinuosa,
Sticta fuliginosa,
Cladonia macroceras.



© Roman Türk (3)

Flechten gefunden, die sich sonst nur auf Bäumen befinden. Sie haben sich in dieser Höhe auf dem Boden sowie auf anderen Flechten, die ihnen als Wirt dienen, angesiedelt. Als Beispiele für diese Funde nannte Türk Arten wie *Hypogymnia physodes* oder *Pseudevernia furfuracea*. „Die Verbreitung dieser Flechten ist größer als wir angenommen haben. Das war überraschend“, sagte der Flechtenexperte. *Evernia deviacata*, sonst nur in tieferen Lagen bekannt, kam sogar an einem ganz windexponierten, auch im Winter meist schneefreien Standort in der Nähe des Hochtors im Großglocknergebiet vor.

Getrübt wurde die erfreuliche Bilanz vom langsamen Verschwinden einer der Paraflechten des Nationalparks Hohe Tauern. Die eindrucksvolle Bartflechte *Usnea longissima* kommt immer seltener vor. „Im Kötschachtal, im Untersulzbachtal und im Raurisertal ist die *Usnea longissima* verschwunden“, sagte Türk. Ob das

mit den großen Sturmereignissen der vergangenen Jahre zusammenhängt oder ein Ergebnis des Klimawandels ist, lässt sich noch nicht sagen.

Gefährdete Blaualgenflechten

Für Blaualgenflechten, die im nördlichen Alpenrand Österreichs auf Grund des hohen Stickstoffeintrags in der Atmosphäre stark gefährdet sind, ist der Nationalpark hingegen nach wie vor ein wichtiges Refugium. Diese Arten kommen in fast allen Seitentälern des Salzachtals vor, hat der Flechtenexperte festgestellt.

Die Vielfalt zu erhalten, ist ein wichtiges Ziel. Deshalb müsse man besonders bei der Forstwirtschaft oder auch der Beweidung von Flächen darauf achten, dass das für die Flechten notwendige Mikroklima nicht gestört werde, forderte Türk. Flechten seien nämlich insgesamt wichtige Indikatoren für den Gesamtzustand eines Ökosystems.

Claudia Lagler

Almen des Jahres 2012 gekürt



Die Gorgasser Alm in Kals ist die Tiroler „Alm des Jahres 2012“. Im Bild unten die Vertreter der ausgezeichneten Almen, des Nationalparks und des Sponsors Milka bei der Ehrung.



Die Gorgasser Alm in Kals, die Trisslalm in Krimml und die Gößnitzer Ochsenalpe in Heiligenblut haben das Rennen um den Titel „Almen des Jahres 2012“ gemacht.



Der Nationalpark Hohe Tauern hat auch heuer gemeinsam mit Milka die „Almen des Jahres“ gesucht. Die Wahl war nicht einfach, viele engagierte Almlaute und Bauern haben sich um den begehrten Titel beworben. Die Gorgasser Alm in Kals, die Trisslalm in Krimml und die Gößnitzer Ochsenalpe in Heiligenblut wurden schließlich heuer für den Ehrentitel ausgewählt. Mit der Kür der Siegeralmen soll der Wert der traditionellen Almwirtschaft stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert werden. Die Herstellung gesunder Lebensmittel ist dabei ebenso wichtig wie die Pfl-

ge der Almen, um die für die Region typische Kulturlandschaft zu erhalten. Die Gorgasser Alm liegt im Lesachtal auf rund 1.800 Meter Seehöhe und ist von markanten Dreitausendern wie dem Hochschober oder der Ganotspitze umgeben. Maria und Josef Albrecht halten auf der Alm Rinder, stellen Käse, Butter und Topfen her und mähen die Bergwiese, um Heu zu machen. Die seit 1912 in Familienbesitz befindliche Trisslalm von Hansjörg Eberharter im Wildgerlostal wurde kürzlich um ein Schmuckstück reicher: Schüler der Poly-

technischen Schule Mittersill und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung restaurierten die zur Alm gehörende alte Drechselhütte, in der bis 1960 Schüsseln aus Zirbenholz hergestellt wurden. Die Gößnitzer Ochsenalpe liegt in der romantischen Schobergruppe und gehört einer Almgemeinschaft mit 100 Besitzern. Eine der Stammliegenschaften ist die Hintertalm Holz Alm Hütte, die von Familie Auer im Sommer bewirtschaftet wird. Auf dem weitläufigen Almgelände gibt es viel Weidevieh. Die Langtalseen bieten sich von der Alm aus als schönes Wanderziel an.

Wichtige Unterstützung für junge Asylwerber

Im vergangenen Jahr haben 16 unbegleitete junge Asylwerber im Rahmen des Projektes „edelweiß“ einige Wochen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern verbracht und mit Rangern gearbeitet. Eine begleitende Evaluierung der Sigmund Freud Universität der von der Jacobs Foundation und dem Verein der Freunde des Nationalparks unterstützten Aktion fiel sehr positiv aus. „Die Jugendlichen haben sehr viel gelernt. Die Arbeit mit den Rangern ermöglichte einen wechselseitigen Austausch und förderte das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, begleitende Gruppenaktivitäten und ein Deutschkurs stärkten die soziale und sprachliche Kompetenz. Nicht zuletzt war das Praktikum in Betrieben bei der Berufsorientierung sehr wichtig, an dem die Jugendlichen mit hohem Engagement teilnahmen“, fasst Monika Lengauer den Erfolg von „edelweiß“ zusammen.



© NPH - Trochhofer

Stiegl unterstützt Steinwild-Projekt

Mit der Unterstützung des Steinwild-Projekts in den Hohen Tauern setzt die Privatbrauerei Stiegl ihre vor rund 20 Jahren begonnene Zusammenarbeit mit dem Nationalpark fort. Bei dem Projekt geht es darum, mehr über das Raumverhalten des Steinwilds herauszufinden. „Eine saubere, intakte Umwelt ist für so sensible Tiere nämlich eine Grundvoraussetzung. Das Gleiche gilt für die Zutaten unserer Stiegl-Biere“, begründet Stiegl-Chef Heinrich Dieter Kiener das Engagement.

Die Privatbrauerei Stiegl engagiert sich für das aktuelle Steinwild-Projekt des Nationalparks Hohe Tauern.



© NPH - Schönbeg/Rieder

Kleines Jubiläum im Nationalpark Hohe Tauern

Im Juli wurden zum zehnten Mal Coca-Cola Junior Ranger ausgebildet. Insgesamt 150 Jugendliche sind nun – dank großzügiger Unterstützung von Projektpartner Coca-Cola Hellenic Österreich – Botschafter des Nationalparks Hohe Tauern.



© NPH

Uhr für Nationalparkfreunde

Der Uhrenhersteller JACQUES LEMANS hat die beliebte Nationalparkuhr wieder aufgelegt und zwei neue, attraktive Modelle für Damen und Herren präsentiert.

Das Gehäuse ist aus massivem Edelstahl, gehärtetes Crystexglas sorgt für Widerstandsfähigkeit, das Quarzwerk für Genauigkeit. Die Uhr ist bis 10 ATM wasserdicht und verfügt über ein Silikonarmband. In zwei Größen für Damen und Herren erhältlich.

Die Uhr kostet exklusive Versand € 89,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern erhältlich. Tel. 04825/6161-10 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at

JACQUES LEMANS

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.



9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 048 25/61 61-10
Fax: 048 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at

www.tauernfreund.at

Nationalpark Hohe Tauern
Verein der Freunde

Vom Zauber des Winters im Nationalpark

Knirschender Schnee, eisige Kälte und eine Farbenpracht, die man in der Nacht nie und nimmer erwarten würde: Vollmondnächte auf Schneeschuhen sind unvergessliche Momente – eines von vielen magischen Wintererlebnissen im Schutzgebiet.

Winter im Nationalpark

Einen Überblick über Termine und Touren aus dem Winterprogramm des Nationalparks Hohe Tauern findet man unter www.hohetauern.at/erlebnis und www.nationalparkerlebnis.at.

Informationen und Angebote für einen winterlichen Nationalparkurlaub sind auf folgenden Seiten abrufbar:
www.nationalpark-partnerbetriebe.at (Osttirol)
www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten)
www.nationalpark.at (Salzburg)



© NPHT Klaus Dappra (3), Gruber (1)



Gritsch, gratsch, gritsch, gratsch: Jeder Schritt mit dem Schneeschuh gräbt sich mit einem lauten Knirschen in den Untergrund, der Rhythmus des Gehens als kleines Konzert im tief verschneiten Winterwald. Die Schritte der kleinen Gruppe von Wanderern sind alles, was hier im Tal zu hören ist. Der Schnee hüllt die Natur mit Stille ein, fast glaubt man, allein auf der Welt zu sein. Doch da zeigt der Nationalpark Ranger auf den frisch angebissenen Zweig einer Tanne, ein untrügliches Zeichen, dass irgendwo ganz in der Nähe Tiere ihren Unterstand haben. Und langsam bekommt der Wanderer auch ein Gefühl dafür, dass viel verstecktes Leben im verschneiten Nationalparktal ist. Da die unverkennbare Spur eines Hasen, dort hat sich eine Gams durch den tiefen Schnee geplagt. Unter dem Baum deuten ein paar Federn auf einen tödlichen Kampf, da liegt die Losung eines Rehs. Wenn man die Spuren lesen kann, dann erzählt der Schnee demjenigen, der langsam und achtsam genug unterwegs ist, viele Geschichten. Die Ranger, die die Schneeschuhwanderer anführen, öffnen ihrer Gruppe die Augen für diese Geschichten, für die Zeichen, welche die winterliche Natur bereit hält. „Ein guter Anblick ist nur möglich, wenn ihr auch wirklich leise seid“, schärft Nationalparkwildhüter Markus Lackner seiner Gruppe ein. Vielleicht kann man ja mit dem Fernglas ein paar Steinböcke erspähen, vielleicht lässt sich irgendwo ein Schneehuhn blicken. Die Chancen jedenfalls stehen gut.

Auf Schneeschuhen das Schutzgebiet entdecken

Geführte Schneeschuhwanderungen mit den Rangern sind fixer Bestandteil des beliebten Winterprogramms des Nationalparks Hohe Tauern. Sie führen beispielsweise ins Krimmler Achenal, ins Fleißtal oder ins Virgental. Ein besonderes Erlebnis sind die nächtlichen Schneeschuhwanderungen. Nie erlebt man die Nacht

heller und intensiver als bei Vollmond im Nationalpark. Der im Mondlicht glitzernde Schnee, funkelnde Sterne am Himmel und leuchtende Stirnlampen der Wanderer blinken um die Wette, die Nacht hält eine Farbenpracht bereit, die man kaum vermuten würde.

Die imposante Landschaft des Nationalparks Hohe Tauern bietet ein wunderbares Ambiente für einen Winterurlaub abseits der Piste. Es ist die Magie der unberührten winterlichen Natur, die die Gäste einfängt.

Resterhöhe: Panoramafenster in den Nationalpark

Eine Vorstellung davon, wie groß und eindrucksvoll der Nationalpark Hohe Tauern ist, bekommen Gäste seit kurzem bei einem



Panoramafenster in das Schutzgebiet auf der Resterhöhe. Von der Bergstation der Panoramabahn Hollersbach/Mittersill in 1.900 Meter Seehöhe hat der Besucher einen unglaublichen Blick auf die Gipfelkette der Hohen Tauern – und das komfortabel mit einem bequemen Anstieg mit der Bahn. Von der Reichenspitze im Westen über den Großglockner bis in die Granatspitz- und Sonnblickgruppe reicht das Panorama. Ein beweglicher Bildschirm informiert über die jeweiligen Gipfel. Wie Perle an Perle reiht sich an schönen Wintertagen ein Gipfel an den anderen – und macht Lust, das Schutzgebiet zu besuchen. Vielleicht mit Schneeschuhen oder bei einer geführte Winterwanderung. Unvergessliche Momente sind jedenfalls garantiert.

TAUERNRÄTSEL

Von welcher Gesamtfläche geht das Forschungsprojekt perMAlp beim Vorkommen von Permafrost im Nationalpark Hohe Tauern aus?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger im Tiroler Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis 30. November an: INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die Antwort auf die Frage nach dem Jahr der Erstbesteigung des Ankogels lautete 1762.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen mit einem Nationalpark Ranger im Salzburger Anteil des Schutzgebiets hat Johann Stockl aus Golling gewonnen.

Sachpreise gehen an: Anna Regensburger, Thurn; Edith Gitschthaler, Drobollach; Hans Käferle, Jenig; Katharina Heugenhauser, Saalfelden; Siegfried Auer, Oberndorf.



Mehrwert für Nationalparkbesucher

Im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern wurde in den vergangenen Jahren viel in die Verbesserung der Information und Infrastruktur für Besucher investiert.

Die Neugestaltung der Zirbenausstellung in St. Jakob in Deferegggen und der Wasserschaupfad Umbalfälle sind Beispiele für die Investitionen in die Besucherinfrastruktur.

Damit in einem Nationalpark der Schutz der Natur und der Wunsch der Gäste, die Schönheiten des Schutzgebiets auch kennen zu lernen, gut miteinander vereint werden können, braucht es entsprechende Infrastruktur für die Besucher. Das Umbaltal mit den Umbalfällen, das Ködnitztal mit dem Großglockner oder das Gschlößtal zählen mit rund 50.000 Besuchern pro Sommer zu den beliebtesten Plätzen im Tiroler Schutzgebietsanteil. Aus diesem Grund wurden gerade an diesen Orten die Lehrwege und Informationseinrichtungen verbessert. Insgesamt hat der Nationalpark Hohe Tauern Tirol in den vergangenen drei Jahren einen Schwerpunkt bei Maßnahmen zur Besucherlenkung und -information gesetzt.

Einheitliche Beschilderung

Nationalparkverwaltung, alpine Vereine und der Tourismusverband haben die Beschilderung der Wander- und Bergwege in der Nationalparkregion auf die gelben

Hinweisschilder umgestellt und damit das Tiroler Bergwegekonzept umgesetzt. Die Arbeit wurde mit dem Berg-Wege-Gütesiegel des Landes Tirol belohnt. In den Nationalparkgemeinden und an allen wichtigen Ausgangspunkten wurden neue Informationspunkte eingerichtet, deren zentrales Element ein 3D-Panorama auf Basis von Luftbildern ist. Für die Besucher der Nationalparkregion Hohe Tauern Osttirol gibt es damit flächendeckend ein einheitliches Informationsangebot.

Zirbenausstellung in St. Jakob

Parallel zur Infrastruktur im Gelände wurden auch die Besucherzentren erneuert und ausgebaut. Diese Ausstellungen sind für Einheimische und Gäste nicht nur bei Schlechtwetter ein attraktives Angebot. Seit kurzem gibt eine neue interaktive Ausstellung rund um die Zirbe in St. Jakob in Deferegggen Einblicke zu dieser für das Defereggental typischen Baumart – die ideale Ergänzung zum Besuch des

Oberhauser Zirbenwaldes im Hinteren Defereggental.

Diese Einrichtungen sind wichtige touristische Angebote in der Region und großteils Alleinstellungsmerkmale, die auch verstärkt ins touristische Marketing der Osttirol-Werbung integriert werden. Eine Nationalparkregion bietet eben neben der einzigartigen Natur auch einen Mehrwert für Einheimische und Gäste.

Eine Übersicht über alle Lehrwege, Ausstellungen und Besucherzentren bietet die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern unter www.hohetauern.at

Florian Jurgeit

- **Erneuerte Lehrwege:** Blumenweg St. Jakob Oberseite, Wasserschaupfad Umbalfälle, Wassererlebnisweg St. Jakob
- **Neue Ausstellungen:** Zirbenausstellung St. Jakob, neue Module Ausstellung Tauernwelten Nationalparkhaus Matrei
- **Finanzierung:** EU LE-Programm



Der Nationalpark Hohe Tauern lockte hunderte Schüler in das Salzburg Museum, wo Ranger im Hof zahlreiche Erlebnis- und Informationsstände betreuten. Am Samstag war Familientag.

Der Nationalpark ging in die Stadt

Mitte September war der Nationalpark Hohe Tauern zu Gast in der Stadt Salzburg – und sorgte bei Groß und Klein für viel Begeisterung.

Es war ein ganz besonderer Tag für rund 800 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Salzburg und einigen Umlandgemeinden: Am 14. September fand der Unterricht nicht wie gewohnt in den Klassenzimmern statt, sondern in einer Außenstelle des Nationalparks Hohe Tauern. Das Schutzgebiet war anlässlich der Sonderausstellung „Die Hohen Tauern – Kunst und Alpingeschichte“ zu Gast im und um das Salzburg Museum. Die Ranger hatten zahlreiche Erlebnis-, Wissens- und Spielstationen aufgebaut, um den Schülern einen Eindruck vom Nationalpark zu vermitteln. Für die Verpflegung der Kinder sorgte Ja! Natürlich als Sponsor des erfolgreichen Partnerschulprogramms des Nationalparks. „Wir wollten damit die Vielfalt des Nationalparks auch jenen Salzburgern vermitteln, die nicht in der Nationalparkregion wohnen“, begründete Nationalparkdirektor Wolfgang

Urban den Aktionstag mit dem Salzburg Museum.

„Es war voll cool. Die Fragen der Millionenshow hat nicht einmal unsere Lehrerin alle gewusst“, war Jakob aus der Volksschule Herrnau von der Veranstaltung begeistert. Das Bachkugelboccia, die Wetterstation oder die Erläuterungen der Ranger über das Leben der Wildtiere im Hochgebirge begeisterten die Schüler. „Wir wollen zum Schulausflug in den Nationalpark fahren“, waren sich die Kinder einig. Während der Freitag ganz im Zeichen der Schulen stand, war am Samstag ein vielfältiges Programm für Familien organisiert worden. Auf dem Mozartplatz wurde über die Tätigkeit und Projekte des Nationalparks informiert, es gab Produkte aus der Nationalparkregion zu kaufen. Und auch bei vielen Erwachsenen weckte der Nationalparktag in der Stadt Salzburg die Lust auf einen Besuch des Schutzgebiets.

Gelebte Partnerschaft



Gut aufbereitete Information über das Schutzgebiet gehört zu den Standards für Partnerbetriebe des Nationalparks.

Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg und Betriebe in der Region gehen bei der Zusammenarbeit neue Wege: Elf Gastronomiebetriebe, touristische Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten, Beherbergungsunternehmen und Handwerker wurden zu Partnern des Schutzgebiets erklärt.

Dieses Gütesiegel zeigt den Kunden, dass eine enge Verbindung zwischen dem Betrieb und dem Nationalpark besteht. Die Partnerbetriebe erhalten durch die Klassifizierung mehr Wertschätzung und daher wird auch ein höherer Ertrag für die Partnerbetriebe generiert. Ein wichtiger Punkt der Kooperation ist, dass die Nationalparkidee von den Partnern gelebt und verkörpert wird. So müssen die Betriebe bestimmte Kriterien erfüllen, um zu Partnerbetrieben zu werden. Eine der Grundanforderungen ist beispielsweise die Weitergabe von Information durch Instrumente wie das Besucherinformationszentrum im Eingangsbereich oder Rezeptionsbereich.

Jäger und Nationalpark: Eine vorbildliche Partnerschaft

© NPHH Kärnten



Bei einem Monitoringprojekt über das Raumverhalten der Steinböcke arbeiten der Nationalpark und die Jägerschaft zusammen.



Ob bei der Bartgeierbeobachtung oder nationalparkgerechtem Wildtiermanagement: Das Schutzgebiet und die Kärntner Jägerschaft arbeiten in vielen Bereichen Hand in Hand.

Vor zwölf Jahren – im Herbst 2000 – haben die Kärntner Jägerschaft und der Kärntner Nationalparkfonds ein Übereinkommen über die Umsetzung des Wildtiermanagements in den Kärntner Nationalparkrevieren unterzeichnet. Das war ein Meilenstein in der Zusammenarbeit zwischen der Jagd und dem Schutzgebiet, die vorher als nicht möglich erachtet worden war.

Im 1983 beschlossenen Kärntner Nationalparkgesetz wurde damals bewusst die Jagdfrage ausgeklammert, das Kärntner Jagdgesetz behielt auch auf den Nationalparkflächen uneingeschränkte Gültigkeit. Doch um die Kriterien für die wichtige internationale Anerkennung des Nationalparks gemäß den Richtlinien der Weltnaturschutzorganisation IUCN musste auch die Jagdfrage gelöst werden. Was folgte, war jahrelange Überzeugungsarbeit und ein gemeinsames Ringen um eine gute Lösung. Im Hinteren Seebachtal wurde vom Nationalpark ein Revier angepachtet, um modellhaft aufzuzeigen, wie das Thema Jagd und Nationalpark in den Hohen Tau-

ern im Sinne der IUCN-Bestimmungen gelöst werden könnte. Nach vielen Diskussionen und Veranstaltungen kam es schließlich zur Unterzeichnung des richtungsweisenden Abkommens.

Wildtiermanagement umgesetzt

Der Weg für die Anpachtung der Jagdrechte in der Kernzone des Schutzgebiets durch den Kärntner Nationalparkfonds war frei. Auf diesen Flächen wurde auf ein nationalparkgerechtes Wildtiermanagement – im Rahmen des Kärntner Jagdgesetzes – umgestellt. Qualifizierte Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung sind in die bestehenden Strukturen der Kärntner Jägerschaft bestens integriert, es gibt einen gemeinsamen Beirat als Beratungs- und Kontrollorgan.

Gemeinsame Anliegen

Die Partnerschaft ist den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Es werden gemeinsame Veranstaltungen zu jagdlich und wildbiologisch wichtigen Themen durchgeführt, Forschungsfragen disku-

tiert sowie Forschungsprojekte initiiert und finanziert. Bei der Wiederansiedlung der Bartgeier ist die Kärntner Jägerschaft ein verlässlicher Partner. Das Projekt wird finanziell unterstützt. Mindestens genauso wichtig ist die rege Mithilfe der Jäger beim Bartgeiermonitoring. Die Geschäftsführung der Steinwildhegegemeinschaft Großglockner ist in der Nationalparkverwaltung angesiedelt – auch das ist Beweis des gegenseitigen Vertrauens. „Die Zusammenarbeit hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bestens entwickelt. Dafür gebührt Landesjägermeister Ferdinand Gorton und seinem Nationalparkbeauftragten Hans Mattanovich, die stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben, sowie allen Jägern unser aufrichtiger Dank.“

Klaus Eisank/Peter Rupitsch



Landesjägermeister Ferdinand Gorton (r.) mit Steinwildobmann Hans Pichler bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Alpenkönig Steinbock“.

© NPHH Kärnten



© Salzburg/Fredman Rieder

In die Wilde Gerlos



Die geführte Wanderung anlässlich des Tages der österreichischen Nationalparke am 26. Oktober führt in das westlichste Tauerntal zur Trisslalm, wo es eine besondere Attraktion gibt.

Es liegt im westlichsten Zipfel des Salzburger Anteils des Nationalparks Hohe Tauern: das Wildgerlostal. Die Exkursion am 26. Oktober mit Nationalpark Rangern verspricht eine Entdeckungsreise in diesen nicht allzu bekannten Teil des Schutzgebiets.

Zum Ausgangspunkt der Wanderung, dem Gasthof Finkau südlich vom Durlassbodenspeicher, gelangt man über Krimml und den Gerlospass oder vom Zillertal kommend über den Ort Gerlos. Vom Alpengasthof Finkau in 1.450 Meter Seehöhe wandert man durch einen urtümlichen Berg-

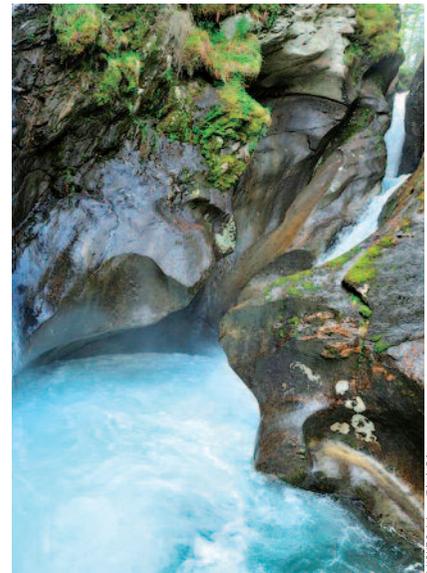
mischwald. Ein familienfreundlich angelegter Weg führt zu eindrucksvollen Aussichtspunkten des Naturdenkmals Leitenkammerklamm. Die Wilde Gerlos zwingt sich hier durch unzählige Auskolkungen und enge Schluchten ins Tal.

Etwa eine Stunde benötigt man für den Aufstieg zur Trisslalm. Ganz in der Nähe des Almgebäudes steht die neu gestaltete Drechselhütte. Die Polytechnische Schule Mittersill hat in einem gemeinsamen Projekt mit der Nationalparkverwaltung dieses alte Gebäude renoviert und wieder zugänglich gemacht. Bis in die 1960er Jahre wurden hier diverse Gebrauchsgegenstände aus Zirbenholz gedrechselt. Die Wasserkraft des Wildkarbaches wurde zum Antrieb der Drechselbank genützt.

Ein Nationalpark Ranger zeigt den Wandernern, wie mit der Drechselbank gearbeitet wird.

Je nach Wetter und Zeit wird die Wanderung dann zu einem markanten Aussichtspunkt fortgesetzt. Von dort kann man die bizarren Gipfel der Reichenspitzengruppe bestaunen. Knorrige Zirben und die frisch mit Schnee angezuckerten Gletscher sind weitere Höhepunkte an diesem Herbsttag.

Ferdinand Rieder



© NPHT Salzburg/Biglit Fritzenmayer



© NPHT, InHs, SAGS, KAGS, BEV - B. Hochwimmer

Termin: 26. Oktober 2012
Treffpunkt: 9 Uhr am Gasthof Finkau am Eingang ins Wildgerlostal
Höhenmeter: 250 m Anstieg
Gesamtgehzeit: zirka 4 Stunden
Anforderung: leichte Wanderung
Einkehrmöglichkeiten: Gasthof Finkau
Anmeldung: Unbedingt erforderlich! Bis spätestens eine Woche vor der Tour beim NPHT Salzburg Tel. 06562/40849-33
Kartenmaterial: NPHT-Kartenset
Tipp: Die Teilnahme an der geführten Nationalparkekkursion ist kostenlos.



© NPHT, Tirol/Reifner

Von der Steinliege zum Himmelbett

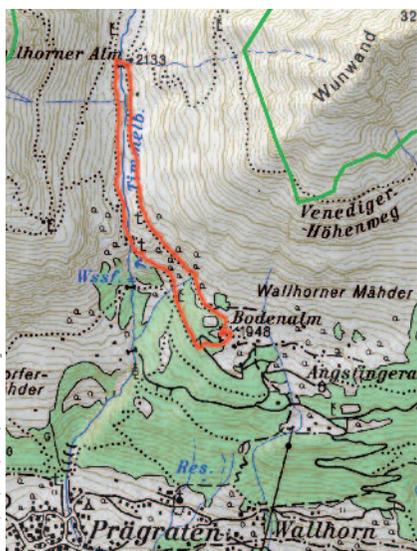
Die Liegstätten im Timmeltal bei Prägraten locken zum herbstlichen Naturerlebnis für alle Sinne. Und sie sind das Ziel des diesjährigen Nationalparkwandertags in Tirol.

Noch einmal hinaus in die herbstklare Natur, noch einmal über Almen wandern, an rauschenden Bächen rasten und in den Tag träumen: Das Vordere Timmeltal in Prägraten hat die besten Voraussetzungen dafür. Dort warten im Umfeld von Bodenalm und Wallhorner Alm nicht alltägliche Holzbauten auf Wanderer. Es sind Liegstätten, den historischen Ruheplätzen nachempfunden, die einst Bauern bei ihrer Arbeit in den Bergwiesen zum Rasten nutzten.

Der Einstieg in das Naturerlebnis für alle Sinne befindet sich am Parkplatz Bodenalm (1.688 m). Die Bodenalm (1.950 m) ist von dort in rund 45 Minuten über einen Fahrweg zu Fuß einfach erreicht. Spätestens an der letzten Kehre dieses Weges sollte man wissen, über welche Seite die Liegstätten angepeilt werden. Eine führt über das Mäuerle. Für diese Route heißt es an der letzten Kehre des Fahrweges zur Bodenalm bei einem Wegweiser links abbiegen. Die zweite Route beginnt direkt bei der Bodenalm. Wer über's Mäuerle geht, biegt in der Kehre links in den Fußweg ein und wandert von dort auf den Stierbichl, eine kleine Anhöhe, der Standort der ersten Liegstätte. Steinliege heißt sie und lädt ein, eins zu werden mit der Natur. 20 Minuten lang ist der Weg über die Rückseite des Stierbichl Richtung Eingang in das Timmeltal, hinauf auf den markanten Felsbuckel der Oderplatte (2.017 m) mit einer Liegstätte für Genießer und Beobachter. Gemütlich geht es von hier weiter in das Timmeltal bis zur Ochsnerhütte auf der Wallhorner Alm (2.128 m). Über den kleinen Bach ist die dritte Liegstätte erreicht und lockt zu Wasserspielen. Wieder talauswärts geht es zu Liegstätte Nummer vier.

Zurück am Beginn des Timmeltals wird nach zwei kleinen Hütten neuerlich der Bach überquert. Angekommen beim Marterl, zweigt man rechts vom Wanderweg zum versteckten „Himmelbett mit Reibebaum“ auf der Grießer Oder (1.900 m) ab. Über das Mäuerle hinunter und dann ein paar steile Meter hinauf endet die an sich gemütliche Rundwanderung wieder auf dem Fahrweg knapp unterhalb der Bodenalm.

Michaela Ruggenthaler



© NPHT, Inis, SAGS, KAGS, REV., D. Baumgartner

Treffpunkt: 26. Oktober, 10 Uhr, Parkplatz Bodenalm, Dauer bis zirka 14 Uhr
Ausgangspunkt: Von Virgen kommend Richtung Prägraten ist im Prägratner Ortsteil Wallhorn die Zufahrt zum Parkplatz Bodenalm ausgeschildert (keine öffentlichen Verkehrsmittel).
Höhenmeter: Stationen liegen zwischen 1.950 und 2.130 m, keine großen Steigungen
Gehzeiten: vom Parkplatz zur Bodenalm 45 Minuten, Rundwanderung zu allen Liegstätten ab Bodenalm rund 2 Stunden
Anforderung: leichte Wanderung
Einkehrmöglichkeit: Jausenstation Bodenalm (geöffnet bis Ende Oktober)
Karten: NPHT-Kartenset

Ein 3000er für die späte Jahreszeit

Der Herbst gilt unter Genießern als die vielleicht schönste Jahreszeit im Nationalpark Hohe Tauern. Der Nationalparkwandertag führt auf einen Dreitausender, der besonders im Herbst lohnend ist.



© Konrad Sunzinger

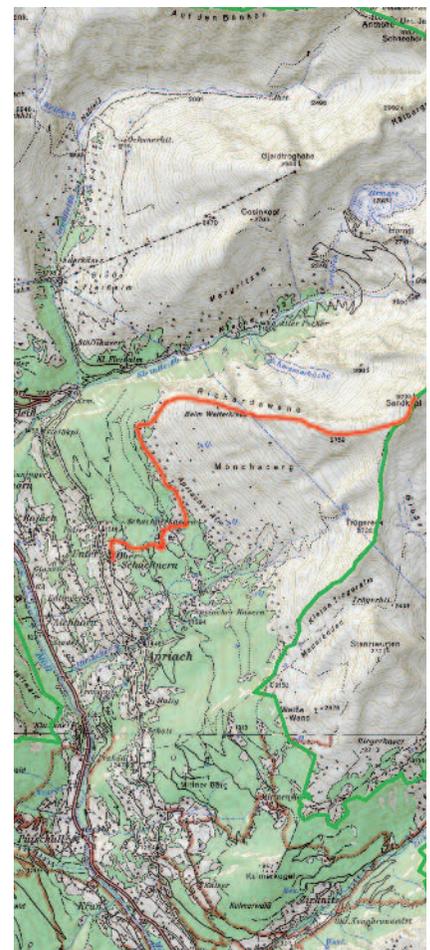
Einer der lohnendsten Spätherbstgipfel im Kärntner Anteil des Schutzgebiets ist der Sandkopf (3.090 m) oberhalb von Apriach. Man startet die Wanderung am besten in Oberschachner (Auffahrt Glocknerstraße bis zur Fleißkehre, von dort Richtung Apriach) beim Gasthof Lenzerwirt (1.561 m). Von hier führt ein breiter Almweg hinauf zu den idyllischen Schachner Kasern (1.794 m). Man durchwandert dabei den Lärchenwald der Apriacher Lärchwiesen.

Die alten knorrigen Almhütten der Schachner- und Apriacher Almen, der goldene Lärchenwald und das immer

großartigere Panorama hin zum Großglockner bilden die fast schon unwirklich schöne Kulisse für diese Herbstwanderung. An den Hängen des sogenannten Mönchberges folgt man dann einer der zahlreichen Wegspuren nach Westen, zum bereits weithin sichtbaren Unteren Wetterkreuz (2.484 m) am Kamm der Richardswand. Nun geht es am breiten Rücken aussichtsreich weiter zum Oberen Wetterkreuz (2.760 m). Sollte hier schon Schnee liegen, ist es vernünftiger, jetzt Gipfelrast zu halten. Ist der weitere Kamm jedoch schneefrei, steht einem Gipfelsturm auf den Sandkopf nichts im Weg. Es geht dabei weglos etwas steiler über einen breiten Hang hinauf zum etwas schmaler werdenden Gipfelgrat, der direkt zum Gipfelkreuz (3.090 m) weiterführt. Für die Anstrengungen des etwa fünf Stunden dauernden Aufstiegs wird man reichlich belohnt. Das Panorama vom Sandkopf steht dem des Großglockners nicht viel nach.

Nach dem Abstieg lädt der Lenzerhof zur Einkehr ein. Anlässlich des Nationalparkwandertags wird die Tour auf den Sandkopf von erfahrenen Rangern geführt.

Elfriede Oberdorfer



© NPHT, t.h.n.s., S.M.G.S., K.M.G.S., B.V. - D. Baumgartner

Termin: 26. Oktober 2012

Treffpunkt: 9 Uhr, Gasthof Lenzerwirt (Parkmöglichkeit)

Gehzeit: zirka sieben Stunden (hin und retour)

Höhenmeter: 1.500 m

Anforderung: einfache Bergwanderung, Ausdauer erforderlich

Einkehrmöglichkeit: Gasthof Lenzerwirt

Anmeldung: NPHT Kärnten, Tel. 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at

Infotelefon: 0664/6202 359

Karten: NPHT-Kartenset

Geschenkideen aus dem Nationalpark Shop



Schon jetzt an Weihnachten denken. Überraschen Sie ihre Lieben mit Kleinigkeiten aus dem Nationalpark Shop!

Aus dem Kräutergarten

Der Hollersbacher Kräutergarten hat mit dem Nationalpark Hohe Tauern erneut eine Kräuterbroschüre herausgegeben: Nach dem Holler steht nun die Heilkraft und Verwendung der Brennnessel im Mittelpunkt. Kräuterbroschüre „Die Brennnessel“ mit einem Paket Nationalpark Kräutertee und einem Nationalpark Kräutersalz um € 12 statt € 15.



Das Nationalpark Urlaubspaket

Bereiten Sie sich auf einen Urlaub im Nationalpark Hohe Tauern vor! Die DVD Nationalpark Impressionen macht Lust auf einen Urlaub im Schutzgebiet. Passend dazu das Fair-Trade Steinbock T-Shirt für die Abenteuertour und der Holz-USB-Stick (2 GB) für Urlaubsfotos. Das Paket kostet € 33,50 statt € 44,70.



Der Nationalpark im Bild

Der Kalender „Augenblicke im Nationalpark Hohe Tauern 2013“ von Daniel Egger lädt zu einer Reise zu den schönsten und vielfach unbekanntesten Plätzen des Nationalparks ein. Der Bildband „Nationalpark Hohe Tauern“ von Retter & Thuswaldner ist im Verlag Anton Pustet auf Deutsch und Englisch erschienen. Ein ideales Geschenk für Naturliebhaber. Das Paket kostet € 40 statt € 43,90.



Bei Internetbestellungen unter www.hohetauern.at/shop kann auch mit Visa und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-35 möglich. Die Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Neuer Auftritt im Internet



Unter www.hohetauern.at gibt es ab sofort noch übersichtlicher alle aktuellen Informationen über den Nationalpark Hohe Tauern. Ganz neu findet der potenzielle Besucher unter dem Menüpunkt „Ihr Aufenthalt“ wichtige Reiseinformationen. Das neue Portal www.nationalparkerlebnis.at bietet detaillierte Informationen über geführte Wanderungen mit Rangern. Exakte Angebotsbeschreibungen, Besonderheiten, Termine aber auch die kartografische Darstellung der Tour inklusive Höhenprofil erleichtern die Vorbereitung der Touren.

Peak.NPHT



Die Handy App des Nationalparks erfreut sich großer Beliebtheit. Nationalparkwanderer erfahren via App die Namen der Berggipfel und Hütten entlang ihrer Route. 2012 wurde die Übersichtskarte der App mit noch mehr Informationen – wie dem Lehrwegnetz des Nationalparks – versehen. Info und Download App:



Nationalpark Akademie 2013



Anfang Jänner 2013 erscheint das neue Jahresprogramm der Nationalpark Akademie. Die Akademie ist die Erwachsenenbildungseinrichtung des Nationalparks und bietet Seminare und Tagungen für jedermann frei zugänglich an. Derzeit ist die Programmplanung in vollem Gange. Hier die ersten Veranstaltungshinweise für 2013.

- 4./5. April Tagung (2-tägig): Almen und Almwirtschaft in Bergregionen (Mallnitz)
- 25./26. April Seminar (2-tägig): Spezielle Zoologie/Wildtiere in den Hohen Tauern (Mallnitz)
- 23./24. Mai Tagung: Naturschutz(-geschichte) in Europa und die Rolle der NGOs in Schutzgebieten (Mittersill)
- 24./25. Mai Seminar: Das ABC der Vogelkunde: Hochalpine Vögel und Greifvögel (Kals)

Das gesamte Angebot (über 30 Termine) finden Sie ab Jänner 2013 auf unserer Homepage www.hohetauern.at unter Menüpunkt Bildung unter Nationalpark Akademie. Oder Sie lassen sich für das gedruckte Programmheft vormerken, welches wir Ihnen im Jänner 2013 kostenlos zusenden:

Nationalpark Akademie Hohe Tauern, Kirchplatz 2, 9975 Matrei,
Tel.: 04875/5112-0 nationalparkakademie@hohetauern.at

